



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Handbuch der Liebhaberkünste

Meyer, Franz Sales

Leipzig, 1890

26. Getrocknete Pflanzen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76086)



Fig. 210.
Entworfen von
A. Wagen.

26. Getrocknete Pflanzen.

Wie anmutig ist ein frischer Strauß und wie unschön, wenn er verwelkt ist! Was liegt näher als der Wunsch, dem Zustand der natürlichen Frische Dauer verleihen zu können!

Das ist nun bis zu einem gewissen Grade möglich. Viele Pflanzen und Pflanzenteile sind zäh und holzig und wenig saftreich genug, um sich ohne weiteres Zuthun anständig auf die Dauer zu erhalten. Die Immortellen, die Zweige der Stechpalme, des Lorbeers, die Wedel vieler Palmen, die Silberdisteln, verschiedene Gräser und Rohrarten trocknen ein, ohne eigentlich zu verwelken; sie behalten die ursprüngliche Form, während die Farbe allerdings aus Grün in Gelb, Grau oder Braun überzugehen pflegt. Die bekannten Makartsträuße beruhen auf dieser Thatsache.

Die Mehrzahl der Pflanzen und Blumen aber schrumpft beim gewöhnlichen Trockenwerden unförmlich und unschön zusammen, so daß ein künstliches Trocknen eintreten muß, wenn sie erhalten werden sollen. Im allgemeinen kann dasselbe erzielt werden durch Einbetten in Sand oder Sägmehl, unter Einwirkung von natürlicher oder künstlicher Wärme.

Auch hiebei verlieren die Pflanzen größtenteils ihre ursprüngliche Farbe; dieselbe verblaßt und nimmt andere Schattierungen an. Die Farbenstimmung wird, wie der Farbenphysiolog Brücke sagen würde, merochromatisch verändert. Farbenverbindungen, die an und für sich gut waren, werden hiebei nicht schlecht; es findet eine Verschiebung nach einer bestimmten Farbenskala, nach Gelb, Grau und Braun hin statt, wobei die

Gebilde eine gewisse Stimmung erhalten, ähnlich wie dies bei einer Landschaft eintritt, wenn sie durch ein gefärbtes Glas betrachtet wird, oder wie dies bei einem Bilde geschieht, wenn es mit einer gelblichen Firnissschicht überzogen wird. Auch das Verblässen farbiger Textilerzeugnisse, das sog. Abschiefsen oder Verschiefsen im Tageslicht bietet Ähnlichkeit, und da auch hiebei

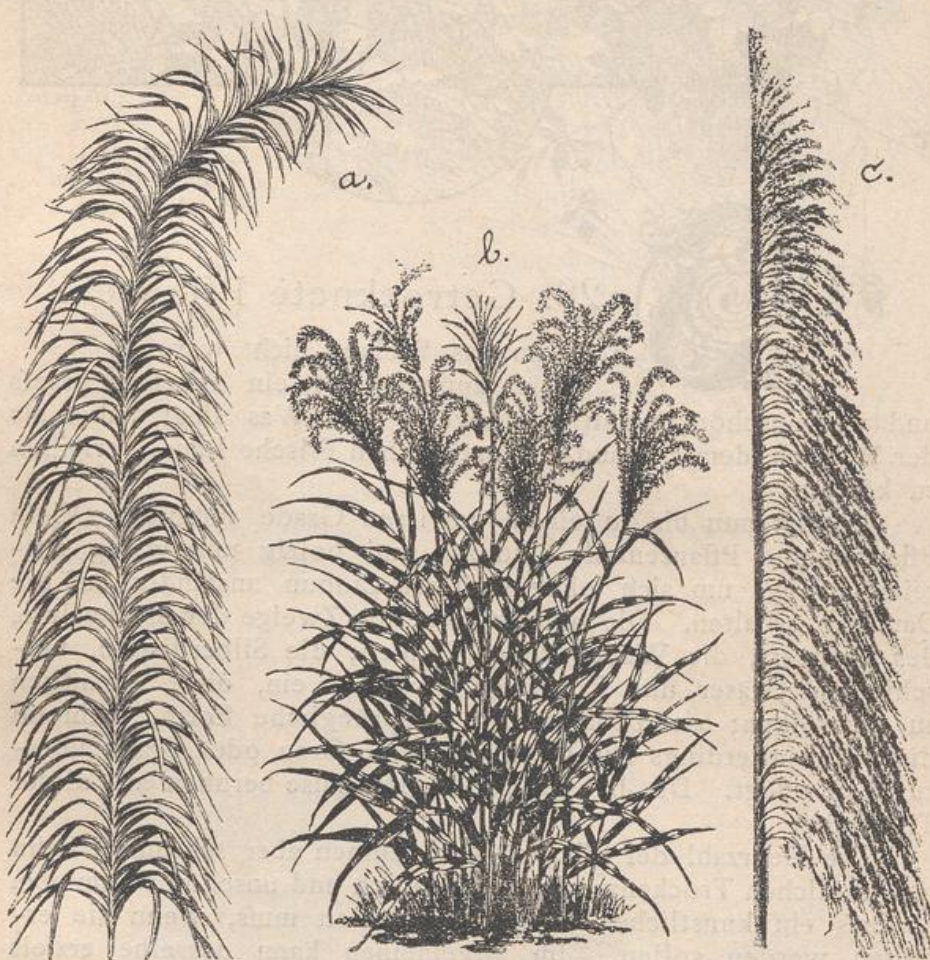


Fig. 211.

a. Wedel der Phoenixpalme. b. *Eulalia japonica zebrina*. c. Uva-Blüte.

zu gunsten der Gesamtstimmung eine merochromatische Veränderung eintritt, so werden unsere modernen Stickereien etc. vielfach von vornherein schon in diesen verschossenen Tönen gehalten, wobei allerdings nicht daran gedacht wird, daß diese Dinge ja schliesslich auch wieder verblässen und dann nichts mehr übrigbleibt als ein Gemengsel von allerlei Grau.

Doch kehren wir zur Sache zurück. Man kann nun den getrockneten Pflanzen in dieser Hinsicht auf verschiedene Weise nachhelfen, und zwar durch Bleichen, Färben, Schwefeln, Beizen etc. Diese Verfahren sind zum Teil mit gröfsern Umständen verknüpft und erfordern besondere Vorrichtungen und Apparate,

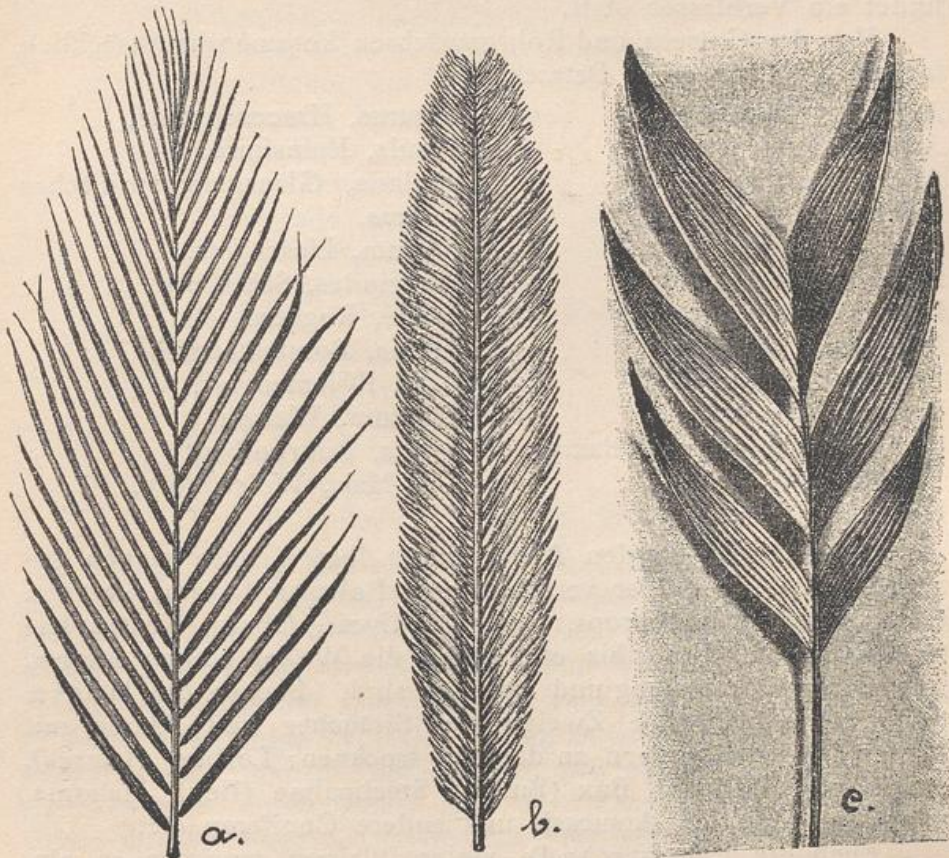


Fig. 212. a. Wedel der Arecapalme. b. Wedel der Cycaspalme.
c. Wedel der Chamaedoreapalme.

so dafs sie wohl für die fabrikmässige Blumenbinderei, weniger aber für Dilettanten und Liebhaber in Betracht kommen. Wer sich mit dem Gegenstand dieses Kapitels gründlich und eingehend zu befassen gedenkt, dem sei an dieser Stelle folgendes Werkchen empfohlen:

Die Kunst des Boukett- und Kranzbindens nebst Anleitung zum Trocknen, Bleichen und Färben der Blumen,

Meyer, Liebhaberkünste.

Gräser und Moose von Dr. E. Brinckmeier. 152 Seiten mit 100 Abbildungen. Zweite Auflage; 2 M. Leipzig, H. Voigt. 1886.

Das Trocknen in der Luft unter Einwirkung der natürlichen Sonnenwärme geschieht, indem man die Pflanzen an Schnüren aufhängt. Je rascher getrocknet wird, desto weniger findet ein Verblässen statt.

Von den Gräsern und Rohrgewächsen kommen hauptsächlich folgende Gattungen in Betracht:

Agrostis, Straußgras,	Lagurus, Hasenschwanz,
Antoxanthum, Ruchgras,	Luzula, Hainsimse,
Avena, Hafer,	Phalaris, Glanzgras, spanisches
Bambusa, Bambus,	Gras,
Briza, Zittergras,	Phleum, Lieschgras,
Bromus, Trespe,	Phragmites, Schilfrohr,
Dactylis, Knäuelgras,	Secale, Roggen.
Eragrostis, Liebesgras,	Setaria, Borstenfennich,
Erianthus, Zuckergras,	Stipa, Pfriemengras,
Festuca, Schwingel,	Triticum, Weizen,
Gynerium, Silbergras, Pampas-	Typha, Rohrkolben,
gras,	Zea, Mais, Welschkorn.
Hordeum, Gerste,	

An der Luft werden ferner schon ihrer Größe wegen getrocknet die Wedel der verschiedenen Palmen (Areca, Caryota, Chamaedorea, Chamaerops, Corypha, Cycas, Jubaea, Kentia, Lantania, Phoenix, Seaforthia etc.*) und die Wedel einiger Farne, sofern sie nicht zu jung und saftreich sind. Ebenso die Moose. Dann lassen sich die Zweige der Sträucher und Bäume mit lederartigen Blättern an der Luft trocknen: Lorbeer (Laurus), Haidekraut (Calluna), Bux (Buxus), Stechpalme (Ilex), Mahonia, Evonymus japonica, Araucaria und andere Coniferen etc.

Auch die Fruchtstände vieler Pflanzen trocknen so ein, daß sie ein gutes Aussehen behalten; beispielsweise seien erwähnt: Buche, Eiche, Eberesche, Esche, Erle, Epheu, Gleditschie, Hartriegel, Haselstaude, Hopfen, Lederblume (Ptelea), Sauerdorn, Schlutte (Physalis Alkekengi), Spindelstrauch, Thuja, Viburnum, Vogelbeer, Waldrebe. Die Zapfen der Nadelhölzer, die Kätzchen der Weiden, der Erlen und Haselstauden sind ebenfalls hierher zu rechnen.

Nicht zu verachten sind auch die verschiedenen Gattungen und Arten der Disteln und Karden, insbesondere die sog. Silber-

*) Getrocknete, gebleichte Palmwedel, sowie Gräser, Pfauenfedern und andere zu Makartsträußen benötigte Dinge liefert u. a. die bekannte Firma J. C. Schmidt in Erfurt.

distel mit ihren großen Blütenköpfen. Allgemein ausgedrückt, läßt sich all dasjenige verwerten, was in der Natur nach dem Absterben noch gut und hübsch auszusehen pflegt.

Auch viele Blumen können an der Luft oder an der Sonne getrocknet werden. Besonders namhaft gemacht seien hier diejenigen folgender Pflanzen:

Acroclinium, Hängekopf,
Althaea, Eibisch, Malve, Stockrose,
Ammobium, Sand-Immortelle,
Antennaria, Katzenpfötchen,
Aster, Aster,
Gomphrena, Kugelamarant,
Gypsophila, Gipskraut,
Helichrysum, Strohlume,
Helipterum, Sonnenflügel,
Paeonia, Pfundrose, Pfingstrose, Gichtrose.
Punica, Granatbaum,
Rhodanthe, Rosenblume,
Solidago, Goldrute,
Statice, Statice,
Waitzia, Waitzie,
Xeranthemum, Papierblume, Trockenblume.

Außer diesen Gartenblumen bietet Mutter Natur auf Feld und Wiese, in Wald und Gebüsch einen reizenden Blütenflor der mannigfachsten und dankbarsten Art. Wo anfangen und wo aufhören, wenn das alles sollte genannt werden!

Was sich an der Luft nicht trocknen läßt, das trocknet man in Sand oder Sägmehl. Das Verfahren ist folgendes: In einen eisernen oder irdenen Topf schüttet man eine Lage reinen, ausgeschlemmten Quarzsandes, legt die Pflanzen hinein, füllt mit einem Trichter behutsam weiter mit Sand auf, bis alles zugedeckt ist oder nur die Stiele noch aus dem Sand hervorragen. Das Gefäß stellt man auf den Ofen und läßt bei nicht allzugroßer Hitze die Pflanzen trocknen. Die hierzu nötige Zeit richtet sich nach Art und Größe der Pflanzen sowie nach dem Wärmegrad. Man probiert die nötige Zeit am besten selbst aus. Nach völligem Trocknen schüttet man den Sand behutsam ab und nimmt die Pflanzen heraus. Sie sind zunächst sehr zerbrechlich, verlieren aber diese Eigenschaft, wenn sie eine Zeitlang in feuchter Luft, z. B. im Keller, gelegen haben. Man reinigt die Pflanzen von dem hängen gebliebenen Sand mit einem weichhaarigen Pinsel.

Man kann zum genannten Zwecke auch nach Wunsch besonders geeignete Kasten oder Büchsen aus Schwarzblech zusammennieten lassen. Den etwaigen Deckel kann man als Sieb

gestalten, wobei das Einfüllen und Ausleeren des Sandes langsam und bedächtig vor sich geht. Der Quarzsand soll nicht zu grob sein, damit er alle Zwischenräume leicht ausfüllt; zu fein darf

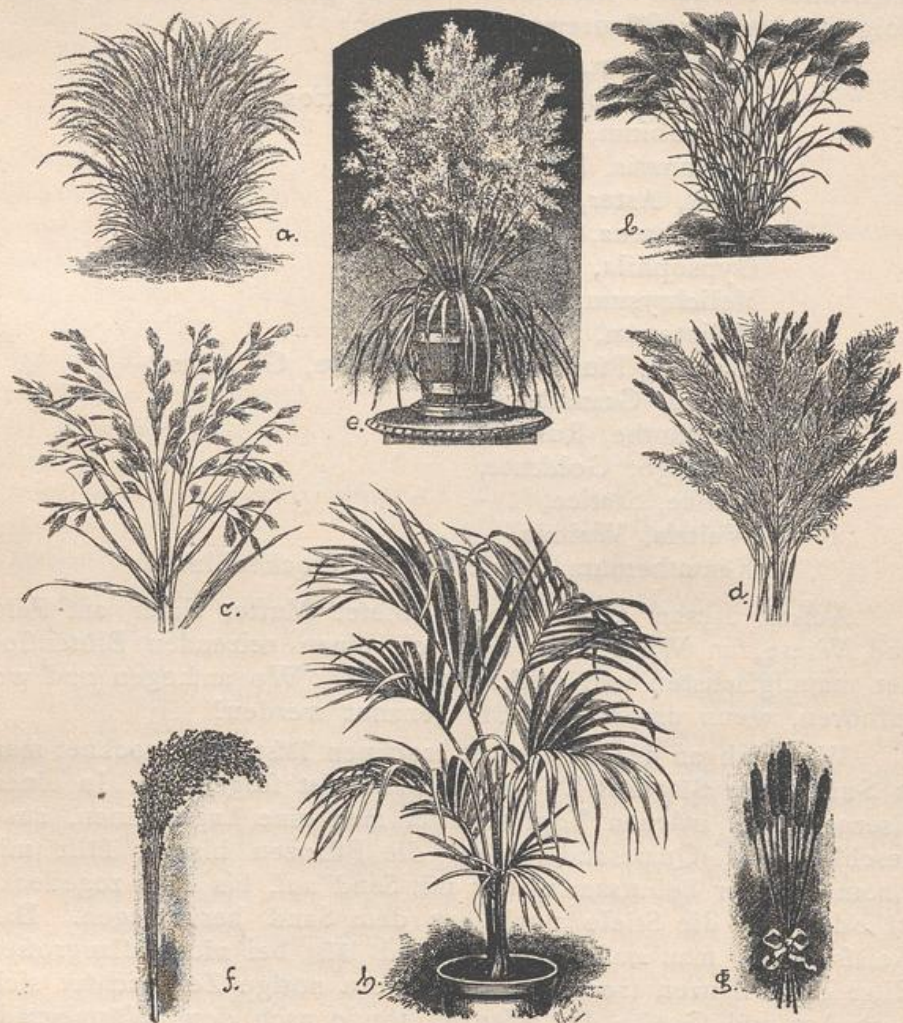


Fig. 213.

a. *Stipa pennata*. b. *Hordeum jubatum*. c. *Uniola latifolia*. d. *Lasiagrostis argentea*. e. Pampasgras, *Gynierium argenteum*. f. *Holcus*. g. Rohrkolben, *Typha*. h. *Kentia Balmoreana* (Palme).

er aber auch nicht sein, weil er sich sonst leicht in Klümpchen ballt und den Pflanzen zu sehr anhängt. Um das Anhaften zu vermeiden, mengt man dem Sand wohl auch pulverisiertes Stearin bei. Es darf aber nur wenig genommen werden, weil



Fig. 214. Vase mit antiker Malerei und getrockneten Pflanzen.

sonst das Stearin mit dem Sand zu einer festen Masse zusammenschmilzt.

Feines Sägmehl statt des Sandes thut ähnliche Dienste, eignet sich aber nur für gelinde Wärme, weshalb man hiebei das Einbetten auch in hölzernen Kasten oder Kistchen besorgen kann, die man dann auf geraume Zeit der heißen Sonne aussetzt.

So lassen sich in Sand oder Sägmehl Rosen, Dahlien, Zinnien, Winden, Kornblumen, Winterastern, Mafsliebchen, Samtblumen und eine Menge andere Dinge unschwer trocknen. Man trocknet die Blumen und Zweige entweder einzeln für sich oder gleich als Strauß vereinigt. Besonders in letztem Fall ist beim Einfüllen des Sandes darauf acht zu nehmen, daß alle Teile ihre natürliche Lage behalten. Durch geeignete Unterstützung, durch Zusammenhalten mit feinem Blumendraht u. a. m. kann man der Sache vorbeugend entgegenkommen. Die getrockneten Pflanzen, seien sie an der Sonne oder im Sandbett getrocknet, kann man etwas widerstandsfähiger machen, indem man sie mittelst des Zerstäubers mit Aquarellfirnis oder Fixatif anbläst, wobei sie dann gleichzeitig einen matten Glanz und eine tiefere Farbe annehmen.

Wenn Sie nun fragen, was man mit den getrockneten Pflanzen beginnen und was man aus ihnen machen soll, so kann die Antwort sehr verschieden lauten. Man benützt sie zur Anfertigung von allerlei Sträußen nach Makart- und anderer Art. Man benützt sie zur Ausschmückung der Wände und der Ziergeräte, arrangiert Blumenkörbchen und kleine Jardinieren u. s. w. Eine geschickte Hand, eine lebhafte Phantasie und ein richtiger Geschmack werden dabei die Hauptrolle spielen und auf eine Auseinandersetzung dieser Dinge kann sich das Handbuch, wie mehr erwähnt, unmöglich einlassen. Eine bemalte antike Vase mit getrockneten Gräsern und Blumen, eine mit Blumen und Schlingpflanzen besteckte Ampel, ein Fächerboukett (ein Palmblatt-, ein japanesischer oder irgend ein anderer Wedelfächer, geschmückt mit aufgesetztem Strauß) werden, wenn einigermaßen ordentlich gemacht, ja stets eine gute Wirkung geben und besonders in der blumenarmen Zeit des Winters ein geeignetes Angebinde bei allen möglichen Anlässen sein können.

Will man in Bezug auf die getrockneten Pflanzen noch etwas übriges thun, so kann man einzelnen Teilen mit farbigen Bronzen (durch Anmalen oder Bespritzen mit dem Zerstäuber) nachhelfen. Mafshalten aber ist die Hauptsache, sonst verliert die Sache, anstatt zu gewinnen.

Die getrockneten Pflanzen sowohl als die geprefsten zwischen Glas können, abgesehen von ihrer Verwendung zu dekorativen Zwecken, aber auch als Vorbilder dienen beim Zeichnen, Malen



Fig. 215. Palmblatpfächer mit getrockneten Pflanzen und Pfauenfedern.

und Entwerfen, sei es, dafs sie die Motive abgeben für das Stilisieren in der Ornamentik, sei es, dafs sie für naturalistische



Fig. 216. Tafelaufsatz mit getrockneten Pflanzen.

Studien in der Blumenmalerei auf Porzellan, auf Seide etc. die zweckdienlichen Modelle bilden, welche stets zur Hand sind.

Und gerade diese Verwendung ist gewifs nicht am letzten ins Auge zu fassen.



Füllung von A. Wagen.